

Klassiker!

Bruce Liu

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali

Donnerstag
11. April 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!

Bruce Liu *Klavier*

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Donnerstag
11. April 2024
20:00

Pause gegen 20:40
Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

PROGRAMM

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18 (1900–01)

Moderato

Adagio sostenuto

Allegro scherzando

Pause

Dmitrij Schostakowitsch 1906–1975

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93 (1953)

Moderato

Allegro

Allegretto

Andante – Allegro

Sergej Rachmaninow und Dmitrij Schostakowitsch hatten beide ein schwieriges Verhältnis zu ihrem Heimatland – wenn auch in ganz unterschiedlicher Ausprägung. Rachmaninow war eine Generation älter als Schostakowitsch und verließ schon Ende 1917, kurz nach der Oktoberrevolution, Russland für immer. Dem Vollblutmusiker, der als Komponist und Pianist gleichermaßen Ruhm erlangte, winkte eine verlockende Karriere als Konzertpianist in Westeuropa und den USA, die er der unsicheren Lage in Russland vorzog. Für Schostakowitsch hingegen gerieten die politischen Zustände in der Sowjetunion zur schweren Belastung für sein Leben und Schaffen.

Befreiung aus persönlicher Krise Sergej Rachmaninows Klavierkonzert N. 2 c-Moll op.18

In künstlerischer Hinsicht ist Rachmaninow häufig vorgeworfen worden, ein Mann von gestern zu sein – was der russische Musikwissenschaftler Viktor Beljajew bereits 1924 zu relativieren suchte: »Es ist Rachmaninows Schicksal, inmitten einer Vielzahl aufeinanderprallender und divergierender Strömungen der zeitgenössischen russischen Musik zu leben: in Strömungen, die sich entweder verpflichtet fühlen, vorwärts zu streben oder das Alte zu bewahren. Rachmaninow muss nicht nur unter diesen Bedingungen leben, sondern auch seine Künstlerpersönlichkeit formen. In diesem Zusammentreffen von Umständen liegt die Ursache für die Tragödie seines Werks – die Tragödie eines großen Geistes, der, um sich auszudrücken, Sprache und Kunstmittel benutzt, die bereits veraltet sind, unter anderen Bedingungen jedoch mit den Zeiten in Einklang gestanden hätten.«

Als Rachmaninow 1900/01 – noch in Russland – sein Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18 komponierte, befand er sich angesichts der bis dato noch präsenten Vorherrschaft spätromantischer Musik noch weit mehr im Einklang mit seiner Zeit als in späteren Jahren. In den Vordergrund rückte für ihn jedoch die Befreiung aus einer persönlichen Krise, in die ihn der

Misserfolg der Uraufführung seiner ersten Sinfonie 1897 hatte stürzen lassen. Alleine vermochte er die Krise allerdings nicht zu überwinden. Erst nach einer psychotherapeutischen Behandlung konnte er sein zweites Klavierkonzert abschließen. Dass er dieses Werk, das zu seinen populärsten überhaupt werden sollte, seinem Arzt Nikolai Dahl widmete, spricht für sich.

Markant ist darin die Durchdringung von raffinierter Chromatik, melancholischen Anwandlungen und eingängigen Melodien, die sich im Kopfsatz aus glockenartig pendelnden Akkorden entwickeln – als würde aus reflektierendem Innehalten rasch ein Strom der Emotionen hervorquellen. Besonders im langsamen Mittelsatz erweist sich Rachmaninow zudem, vor allem im Zusammenspiel von Soloklavier und Flöte, als Meister der Klangfarben.

»Musikalisches Porträt von Stalin« – Dmitrij Schostakowitschs Sinfonie Nr. 10 e-Moll op.93

Schostakowitsch litt stark unter dem Stalin-Regime, auch wenn Nikita Chruschtschow, Stalins Nachfolger, dies in seinen *Vospominanija* (Erinnerungen) von 1979 anders sah oder sehen wollte: »Ich empfand und empfinde für den Genossen Schostakowitsch eine große Hochachtung. Ich erinnere mich jetzt nicht, worauf die konkrete Kritik an seinen Werken beruhte und worin sie bestand, aber ich weiß, dass sie von Schostakowitsch anerkannt wurde, und deswegen kann ich nicht sagen, dass Schostakowitsch zur Zeit Stalins irgendeiner Verfolgung ausgesetzt gewesen wäre. Er komponierte und schrieb viel, besonders während des Krieges; er schuf seine Hauptwerke in Leningrad und nahm in der künstlerischen Intelligenz, unter den Komponisten, eine ziemlich geachtete Stellung ein.«

Ausgeblendet hat Chruschtschow den Wirbel, den die Oper *Lady Macbeth von Mzensk* 1936 auslöste, und die »Hetzjagd«, die in der Folge auf Schostakowitsch veranstaltet wurde – denn der Komponist bekam nicht nur die Launen der Kulturbükratie, sondern

den Zorn Stalins selbst zu spüren. Nach dem Besuch einer Aufführung der Oper im Moskauer Bolschoi-Theater »urteilte« der gefürchtete Diktator, das sei »albernes Zeug und keine Musik«. Natürlich blieb es nicht dabei. Die regierungsamtliche Zeitung *Prawda* legte nach und bezeichnete *Lady Macbeth von Mzensk* in dem Artikel *Chaos statt Musik* als »grob, primitiv und vulgär«.

Als Reaktion auf diese Angriffe und die damit verbundenen Gefahren, auch für Leib und Leben, musste Schostakowitsch sich von seinen ins Schrille und Groteske tendierenden Experimenten, die als »formalistische Verzerrungen« diffamiert wurden, distanzieren. Zumindest bis zu Stalins Tod 1953 bewegte er sich auf schmalen Grat zwischen Anpassung an die kulturpolitischen Dogmen der KPDSU und der Bewahrung seiner schöpferischen Freiheit. Nach achtjährigem sinfonischen Schweigen hatte die im Sommer 1953 entstandene zehnte Sinfonie für Schostakowitsch eine herausragende Bedeutung, die sich, wie seinen 1979 posthum veröffentlichten Memoiren zu entnehmen ist, aus der inneren Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit speiste: »Ich komponierte sie unmittelbar nach Stalins Tod. Und niemand hat bis heute erraten, worin es in dieser Sinfonie geht: um Stalin und die Stalin-Ära. Der zweite Satz, ein Scherzo, ist, grob gesagt, ein musikalisches Porträt von Stalin. Natürlich enthält der Satz auch noch sehr viel anderes. Aber er basiert auf diesem Porträt.«

Schostakowitsch wäre nicht Schostakowitsch, wenn sich das Werk nur um Stalin drehen würde. Vielmehr zielte er auf das Spannungsverhältnis zwischen staatlicher Repression und künstlerischer Entfaltung – sein Lebensthema, das im heutigen Russland wieder brandaktuell ist. Stets reflektierte Schostakowitsch die Umstände seiner eigenen Existenz, versteckte er seine wahren Intentionen hinter ablenkenden Klangfratzen und doppelbödigen Gestaltungselementen. Auch in der motivisch dichten und von harscher dramatisch-gestischer Energie durchzogenen zehnten Sinfonie blieb er sich dahingehend treu – zumal Skepsis und Misstrauen gegenüber den (neuen) Machthabern längst nicht überwunden waren.

Egbert Hiller



BIOGRAPHIEN

Bruce Liu

Bruce Liu studierte Klavier bei Richard Raymond und Dang Thai Son. Geboren in Paris als Sohn chinesischer Eltern und aufgewachsen in Montréal, schöpft er für seine Kunst aus verschiedenen Quellen der Inspiration: europäischer Raffinesse, nordamerikanischer Dynamik und der langen Tradition der chinesischen Kultur. Bruce Liu gewann 2021 den Ersten Preis des 18. Internatio-

nal Chopin Klavierwettbewerbs in Warschau, hat sich schnell den Ruf als eines der faszinierendsten Talente seiner Generation erworben und ist in kürzester Zeit einem breiteren Publikum bekannt geworden.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehören internationale Tourneen mit dem Tonhalle Orchester Zürich und Paavo Järvi, mit dem Philharmonia Orchestra und Santtu Matias Rouvali (mit der heutigen Station in Köln), mit den Warschauer Philharmonikern und Andrey Boreyko sowie mit dem Münchener Kammerorchester und einem Programm, in dem er vom Klavier aus auch dirigiert. Darüber hinaus debütiert er in dieser Saison mit dem New York Philharmonic, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Danish National Symphony, den Göteborger Sinfonikern und dem Singapore Symphony Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit vielen der derzeit anerkanntesten Dirigentinnen und Dirigenten wie Gustavo Gimeno, Yannick Nézet Séguin, Gianandrea Noseda, Rafael Payare, Vasily Petrenko, Jukka Pekka Saraste, Lahav Shani und Dalia Stasevska zusammen.

Bruce Liu spielt weltweit mit renommierten Orchestern, so u.a. mit den Wiener Symphonikern, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Luxembourg Philharmonic, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem San Francisco Symphony, dem Philadelphia Orchestra, dem Orchestre symphonique de Montréal oder dem NHK Symphony Orchestra in Tokyo.

Klavierabende führen ihn in die international bedeutendsten Konzerthäuser, darunter die New Yorker Carnegie Hall, das Wiener Konzerthaus, das BOZAR in Brüssel und die Tokyo Opera City. In der aktuellen Saison gibt bzw. gab er seine Solorezital-Debüts im Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, der Wigmore Hall London, der Alten Oper Frankfurt, dem Chicago Symphony Center und zuletzt auch in der Kölner Philharmonie.

Bruce Liu tritt seit 2022 regelmäßig beim Rheingau Musik Festival auf, im Sommer 2024 ist er hier mit mehreren Konzerten in unterschiedlichen Formaten zu erleben. In den letzten Jahren war er zu Gast beim La Roque d'Anthéron, dem Verbier Festival, dem Klavier-Festival Ruhr, dem Edinburgh International Festival, dem Gstaad Menuhin Festival und dem Tanglewood Music Festival.

Bruce Liu ist Exklusivkünstler eines großen Klassik Labels. Sein mit Spannung erwartetes Studiodebüt *Waves* wurde im November 2023 veröffentlicht. Mit Werken von Rameau, Ravel und Alkan umfasst es zwei Jahrhunderte französischer Musik für Tasteninstrumente. Sein Album mit Aufnahmen vom Internationalen Chopin Klavierwettbewerb in Warschau wurde vom britischen Gramophone Magazine mit dem »Critics' choice« und dem »Editor's choice« ausgezeichnet und zudem zu den besten klassischen Alben des Jahres 2021 gekürt.

In der Kölner Philharmonie war Bruce Liu zuletzt im März dieses Jahres zu Gast.



Philharmonia Orchestra

Das Philharmonia Orchestra zählt zu den weltweit namhaftesten Sinfonieorchestern. Es wurde 1945 gegründet und hat sich schnell einen Namen als führendes Aufnahmeorchester gemacht, dessen beispielloser Katalog ebenso schnell wuchs wie der weltweite Markt für LPs. Das Philharmonia Orchestra setzt auch weiterhin auf den Einsatz modernster Technologie, um das Orchestererlebnis auf dem gesamten Erdball und sogar darüber hinaus teilen zu können – die Aufnahme von Beethovens fünfter Sinfonie reist an Bord der Voyager-Raumsonde durch den interstellaren Raum. In den letzten zwei Jahrzehnten haben die bahnbrechenden, immersiven Installationen und VR-Erlebnisse des Philharmonia Orchestra Hunderttausende von Menschen mit diesem Sinfonieorchester bekannt gemacht.

2021 übernahm Santtu-Matias Rouvali den Taktstock als Chefdirigent. Er tritt in glorreiche Fußstapfen: Herbert von Karajan, Otto Klemperer, Wilhelm Furtwängler, Carlo Maria Giulini, Arturo Toscanini, Riccardo Muti und Esa-Pekka Salonen sind nur einige der großen Dirigenten, die über die Jahre hinweg mit dem Philharmonia Orchestra verbunden waren. Die Geigerin Nicola Benedetti und die Sängerin Julia Bullock sind die Featured Artists des

Philharmonia Orchestra in der Saison 2023/24, und der Sarod-Virtuose Soumik Datta ist Artist in Residence.

Das Philharmonia Orchestra unternimmt regelmäßig Tourneen durch ganz Europa und tritt dabei in einigen der renommiertesten Konzertsäle wie dem Concertgebouw in Amsterdam der Elbphilharmonie in Hamburg oder der Kölner Philharmonie auf. Darüber hinaus ist das Orchester auch an entfernteren Orten wie China, Japan und Kolumbien aufgetreten. 2024 kehrt das Orchester nach China zurück und es ist zudem das erste große internationale Sinfonieorchester, das nach Mauritius reist.

Die Royal Festival Hall des Southbank Centres im Herzen Londons ist seit 1995 die Heimat des Philharmonia Orchestra. Das Orchester hat in ganz Großbritannien Residenzen, so auch in Bedford, Leicester, Canterbury, Basingstoke, an der Garsington Opera und beim Three Choirs Festival. Das etablierte und preisgekrönte Lern- und Engagement-Programm des Philharmonia Orchestra ist in mehrere ihrer Residenzen eingebettet und vermittelt Erfahrungen, die Menschen dazu befähigen, sich mit Orchestermusik auseinanderzusetzen und daran teilzunehmen. Das Emerging Artists Programme fördert die nächste Generation von Instrumentalisten, Komponisten und Dirigenten, wobei der Schwerpunkt auf einer größeren Diversität innerhalb der klassischen Musikindustrie liegt.

Das Philharmonia Orchestra vergibt jedes Jahr neue Kompositionsaufträge und hat Werke von Richard Strauss, Sir Peter Maxwell Davies, Errollyn Wallen, Kaija Saariaho, Anna Clyne, Laufey und vielen anderen uraufgeführt. Die Filmaufnahmen des Philharmonia Orchestra reichen bis ins Jahr 1947 zurück, und das Orchester ist weiterhin bei Film- und Videospielkomponisten in Großbritannien und Hollywood sehr gefragt. Das Orchester hat rund 150 Soundtracks eingespielt und damit Millionen von Kinobesuchern und Gamern den Philharmonia-Klang nähergebracht.

Das Philharmonia Orchestra ist eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation. Es ist stolz darauf, vom Arts Council England unterstützt zu werden, und dankt den vielen großzügigen

Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen und Stiftungsfonds,
die eine Familie von Unterstützern bilden.

Das Philharmonia Orchestra war zuletzt im November 2022 bei
uns zu hören.

Die Besetzung des Philharmonia Orchestra

Violine I

Zsolt-Tihamér Visontay
Victoria Sayles
Fabrizio Falasca
Tristan Gurney
Eunsley Park
Soong Choo
Adrián Varela
Karin Tilch
Emma Lisney
Sophie Phillips
Peter Fisher
Coco Inman
Charlotte Reid
Diana Galvydyte
Yuriko Matsuda
Jane Kim

Violine II

Sophia Durrant
Fiona Cornall
Nuno Carapina
Julian Milone
Jan Regulski
Emanuela Buta
Gideon Robinson
Susan Hedger
Marina Gillam
Ilhem Ben Khalfa
Susan Bowran
Ikuko Sunamura
Maya Bickel
Joana Rodrigues

Viola

Scott Dickinson
Sylvain Séailles
Linda Kidwell
Cheremie Hamilton-Miller
Stephanie Edmundson
Cameron Campbell
Carol Hultmark
Gijs Kramers
Rebecca Carrington
Raquel Lopez Bolivar
Joe Ichinose
Mabon Rhyd

Violoncello

Steffan Morris
Richard Birchall
Alexander Rolton
Tamaki Sugimoto
Anne Baker
Elina Rouvali
Yaroslava Trofymchuk
Silvestrs Kalniņš
Nina Kiva
Alba Merchant

Kontrabass

Tim Gibbs
Gareth Sheppard
Owen Nicolaou
Benjamin du Toit
Mark O'Leary
Ryan Smith
Rupert Ring

Flöte

Samuel Coles
June Scott

Piccoloflöte

Robert Looman

Oboe

Timothy Rundle
Imogen Davies

Englischhorn

Rebecca Kozam (dbl)

Klarinette

Maura Marinucci
Mark van de Weil

Es-Klarinette

Jennifer McLaren (dbl)

Fagott

Robin O'Neill
Luke Whitehead
Shelly Organ

Kontrafagott

Luke Whitehead (dbl)

Horn

Nicholas Mooney
Kira Doherty
Jake Parker
Carsten Williams
Alexander Willett

Trompete

Jonas Silinskas
Robin Totterdell
Robert Farley
Chris Evans

Posaune

Byron Fulcher
Philip White

Bassposaune

James Buckle

Tuba

Peter Smith

Pauke

Mark McDonald

Schlagzeug

Paul Stoneman
Oliver Yates
Matthew Brett
Jeremy Corn

Santtu-Matias Rouvali

Santtu-Matias Rouvali beginnt in der Saison 2023/24 sein drittes Jahr als Chefdirigent des Philharmonia Orchestra und setzt seine Tätigkeit als Chefdirigent der Göteborger Sinfoniker fort. Außerdem ist er Ehrendirigent des Philharmonischen Orchesters Tampere, das in der Nähe seiner finnischen Heimat ansässig ist. Im August 2023 kehrte Rouvali mit dem Philharmonia Orchestra zu den BBC Proms zurück und führte mit Seong-Jin Cho Chopins Klavierkonzert Nr. 1 und Strauss' *Aus Italien* auf.



Santtu-Matias Rouvali pflegt weiterhin regelmäßige Beziehungen zu führenden Orchestern in ganz Europa, darunter die Münchner Philharmoniker, die Berliner Philharmoniker, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Concertgebouworkest und das Orchestre Philharmonique de Radio France. In jeder Saison kehrt er mehrfach zum New York Philharmonic zurück. Im Dezember 2023 dirigierte er das Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Außerdem gestaltete Rouvali als Artist in Residence des Musikvereins Wien die gesamte Saison hinweg Konzerte mit den Wiener Symphonikern und ging mit seinen Orchestern aus London und Göteborg auf Tourneen. Er arbeitet mit vielen internationalen Solisten zusammen, darunter Bruce Liu, Lisa Batiashvili, Seong-Jin Cho, Nicola Benedetti, Nemanja Radulović, Leif Ove Andsnes, Vadim Gluzman, Christian Tetzlaff, Jean-Yves Thibaudet, Gil Shaham, Baiba Skride und Daniil Trifonov.

Neben seiner Residenz in Wien gehörten eine Residenz in Salzburg mit den Göteborger Sinfonikern im November 2023, bei der Musik von Rimski-Korsakow, Tschaikowsky, Brahms und Korngold auf dem Programm stand, sowie eine ausgedehnte Europatournee mit dem Philharmonia Orchestra mit Werken von Rachmaninow, Beethoven und Schostakowitsch (mit dem heutigen Halt in Köln) zu seinen Höhepunkten der Saison. Mit dem

Philharmonia Orchestra setzt Santtu-Matias Rouvali die wichtigen Residenzen des Orchesters im Vereinigten Königreich fort.

Der Dirigent arbeitet auch weiterhin an einer beeindruckenden Diskografie. Im Januar 2019 veröffentlichte er mit den Göteborger Sinfonikern die gefeierte erste CD eines ehrgeizigen Sibelius-Zyklus, auf der die Sinfonie Nr. 1 und die frühe Tondichtung »*En saga*« zu hören sind. Das Album wurde mit dem Gramophone Editor's Choice Award, dem Choc de Classica (ein Preis der deutschen Schallplattenkritik) und mit dem renommierten französischen Diapason d'Or »Decouverte« ausgezeichnet. 2020 erschien der zweite Tonträger mit Sibelius' Sinfonie Nr. 2 und *Kung Kristian II*, der ebenfalls sofort einen Choc de Classica erhielt. Die dritte CD – mit Sibelius' Sinfonien Nr. 3 und 5 sowie *Pohjolas Tochter* – wurde 2022 mit dem Radio Classique »TROPHÉE« ausgezeichnet. Die erste Veröffentlichung von Philharmonia Records – die Doppel-CD *Santtu conducts Strauss* – wurde im März 2023 veröffentlicht und folgte somit auf Veröffentlichungen von Tschaikowskys »*Schwanensee*« und Prokofjews Sinfonie Nr. 5.

Santtu-Matias Rouvali dirigierte bei uns zuletzt im November 2022, damals ebenfalls am Pult des Philharmonia Orchestra.

April

SA
13
20:00

Jason Moran *piano*

»Duke Ellington zum 125sten«

»It don't mean a thing, if you ain't got that swing« – ohne Swing gehe gar nichts, behauptete Duke Ellington. Eine Maxime, der sich jeder Jazzmusiker verpflichtet fühlt, so auch Jason Moran. Der Pianist würdigt den Komponisten zu dessen 125. Geburtstag mit einem Solokonzert. Er sei kein Avantgardist, er lade nur alte Dinge mit neuen Ideen auf, sagt Jason Moran. So ist denn von seiner Hommage an den unvergesslichen Duke Ellington nicht die übliche Reminiszenz an die gute alte Zeit zu erwarten. Der 49-Jährige zählt zu den wenigen, die den Hype um die »Young Lions« – der jungen, konservativen Interpreten des Neo-Bop – kreativ verarbeitet und eine eigenständige Handschrift entwickelt haben. Es steht zu erwarten, dass Moran das Œuvre des »Duke« in einem ganz neuen Licht erscheinen lässt.

SO
14
18:00

Kirill Gerstein *Klavier*

Chorwerk Ruhr

Zürcher Sing-Akademie

SWR Symphonieorchester

John Storgårds *Dirigent*

Busoni: »Klavierkonzert mit Männerchor«

Jean Sibelius

Finlandia-Hymne

für Männerchor

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105
In einem Satz

Ferruccio Busoni

Konzert für Klavier und Orchester op. 39
mit Männerchor im Finalsatz

Der russisch-amerikanische Weltklasse-Pianist Kirill Gerstein hat ein großes Herz für Raritäten. Dazu zählt eines der ungewöhnlichsten Klavierkonzerte der Musikgeschichte. Es stammt von Ferruccio Busoni und ist sogar für Männerchor besetzt! Der Italiener Ferruccio Busoni war ein visionärer Komponist und einer der größten Pianisten seiner Zeit. Diese Doppelbegabung schlug sich auch in seinem riesigen, die Tradition sprengenden Klavierkonzert nieder, das er 1904 in Berlin aus der Taufe hob. Immerhin gesellt sich im Finalsatz ein (unsichtbar aufgestellter) Männerchor hinzu. Dieses auch von Brahms und Liszt beeinflusste Opus Magnum hatte Kirill Gerstein schon 2019 auf CD eingespielt. Und für das »Rondo«-Magazin war klar: »Von Busonis Klavierkonzert muss man ab sofort Fan sein.«

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

FR
19
20:00

The Swingles

Mallika Bhagwat *vocals*
Joanna Goldsmith-Eteson *vocals*
Imogen Parry *vocals*
Oliver Griffiths *vocals*
Jon Smith *vocals*
Jamie Wright *vocals*
Tom Hartley *vocals*

Vocal Journey

Festivalband

Stephan Görg *Leitung*
Erik Sohn *Leitung*

voc.cologne

KölnMusik in Kooperation mit
Hochschule für Musik und Tanz Köln

SA
20
20:00

Hamilton de Holanda Trio

Hamilton de Holanda *mandolin*
Salomão Soares *piano*
Big Rabello *drums*

Jobim

Schon allein das Wort: pure Poesie! »Bandalim« heißt Mandoline auf Portugiesisch. Und der größte Poet unter den zahlreichen Mandolinenspielern Brasiliens ist Hamilton de Holanda, der wie kein Zweiter dem Instrument bislang ungeahnte Klänge entlockt. Nur acht Saiten auf der Mandoline? Nein, das ist nichts für Hamilton de Holanda. Dem 47-jährigen Musiker aus Rio de Janeiro sind gerade zehn Saiten genug, um seine Vorstellung von einem Instrument, das sowohl harmonische wie auch rhythmische Facetten zum Ausdruck bringen soll, zu verwirklichen. Das wird dem so unglaublich komplexen Werk eines Antônio Carlos Jobim, dem sich Holanda mit seinem Trio kühn und virtuos nähert, nur gerecht. Selten lässt sich die Bossa nova à la Jobim intensiver erleben.

Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI

MO
22
20:00

Lester Lynch *Bariton*

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Sir Simon Rattle *Dirigent*

Paul Hindemith

Ragtime (wohltemperiert)

Alexander von Zemlinsky

Sinfonische Gesänge op. 20 für Bariton (oder Alt) und Orchester. Texte aus »Afrika singt«, herausgegeben von Anna Nußbaum

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Witz, Wehklage, Weltschmerz. Sir Simon Rattle, stets energiegeladen, spannt wieder einen klangmächtigen Bogen: von der jazzigen Humoreske über ausdrucksstarke Vertonungen schwarz-afrikanischer Lyrik bis hin zum rauschenden Kollaps der Leidenschaften. Lustvoll formte Paul Hindemith in seinem »Ragtime (wohltemperiert)« eine Bach-Fuge zum groovenden Marsch. Mit Hingabe goss Alexander Zemlinsky die Poesie amerikanischer People of Color in Töne: lyrisch, zornig, visionär (es singt Lester Lynch). Und Gustav Mahler schwankte in seiner 6. Sinfonie schwelgerisch zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Ein emotionaler Parforceritt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dessen Chefdirigent seit Beginn der Spielzeit Sir Simon Rattle ist.

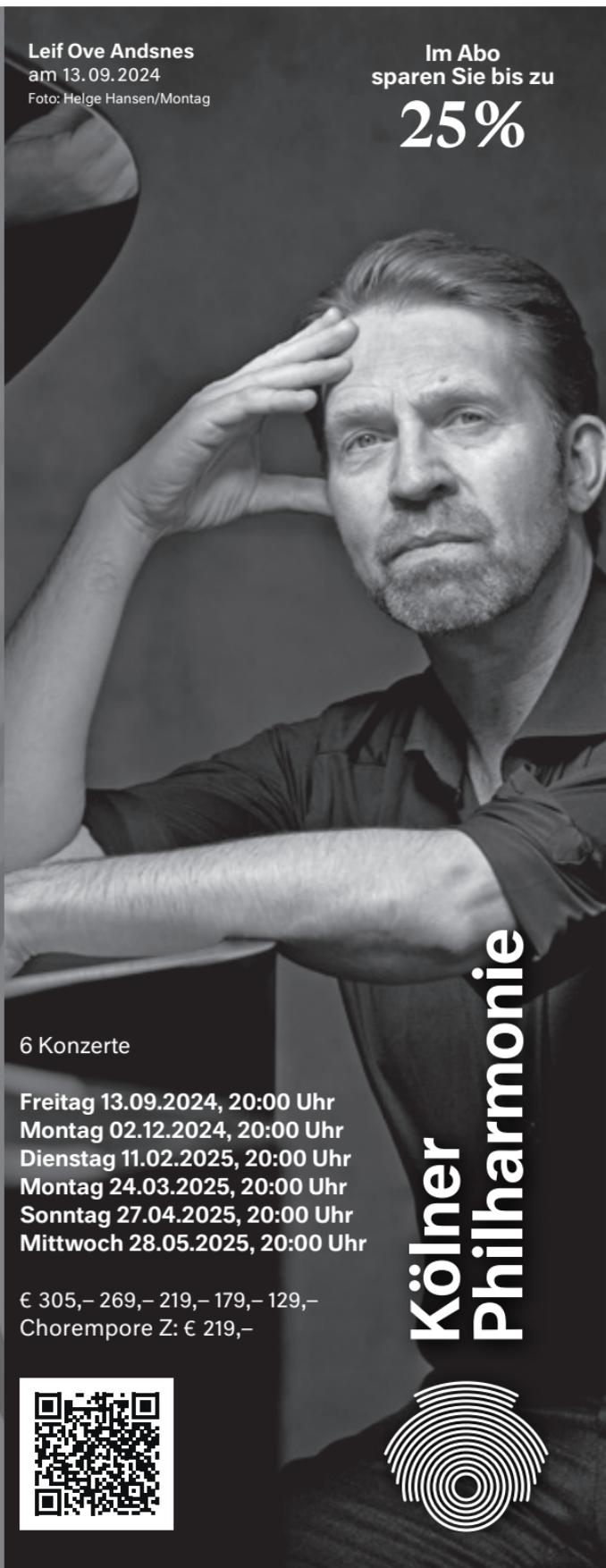
ABO

Klassiker!

Saison 2024/2025

Leif Ove Andsnes
am 13.09.2024
Foto: Helge Hansen/Montag

Im Abo
sparen Sie bis zu
25%



6 Konzerte

Freitag 13.09.2024, 20:00 Uhr
Montag 02.12.2024, 20:00 Uhr
Dienstag 11.02.2025, 20:00 Uhr
Montag 24.03.2025, 20:00 Uhr
Sonntag 27.04.2025, 20:00 Uhr
Mittwoch 28.05.2025, 20:00 Uhr

€ 305,- 269,- 219,- 179,- 129,-
Chorempore Z: € 219,-



**Kölner
Philharmonie**



IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
25
20:00

Janine Jansen *Violine*

London Symphony Orchestra
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Lili Boulanger

D'un matin de printemps
für Orchester

Samuel Barber

Konzert für Violine und Orchester op. 14

Sergej Rachmaninow

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Seit mehr als 20 Jahren schon leitet Sir Antonio Pappano das altherwürdige Royal Opera House in London, nun warten neue Aufgaben auf den Dirigenten in der englischen Hauptstadt, wenn er als Nachfolger von Sir Simon Rattle Chefdirigent beim London Symphony Orchestra wird. Nur wenige Monate nach Pappanos Amtsantritt gastiert die vielversprechende Künstler-Kombi in Köln mit einem Programm, das die ganze Vielfalt des Klangkörpers zeigt. Die impressionistischen Naturschilderungen von Lili Boulanger treffen darin auf die schwelgerisch-strömende Spätromantik von Sergej Rachmaninow. Dazwischen steht das Violinkonzert von Samuel Barber, das im atemberaubenden Schlusssatz ein brillant-virtuosos Feuerwerk abbrennt. Bei der für ihr delikates Violinspiel gefeierten Janine Jansen liegt das in den allerbesten Geigenhänden.

DI
21
Mai
20:00

Irène Theorin *Sopran (Elektra)*

Violeta Urmana *Mezzosopran
(Klytämnestra)*

Simone Schneider *Sopran (Chrysothemis)*

Matthias Klink *Tenor (Aegisth)*

Paweł Konik *Bariton (Orest)*

Staatsorchester Stuttgart

Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss

Elektra op. 58 TrV 223

Tragödie in einem Aufzug. Libretto von
Hugo von Hofmannsthal

Konzertante Aufführung mit deutschen
Übertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätromantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Famili-entragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Irène Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

Abo Klassiker!
Oper konzertant

ABO Philharmonie für Einsteiger

Saison 2024/2025

Abel Selaocoe
am 08.11.2024
Foto: Mlungisi Mlungwana

Im Abo
sparen Sie bis zu

35%

5 Konzerte

Freitag 13.09.2024, 20:00 Uhr
Freitag 08.11.2024, 20:00 Uhr
Montag 06.01.2025, 20:00 Uhr
Freitag 25.04.2025, 20:00 Uhr
Samstag 31.05.2025, 20:00 Uhr

€ 139,-



Kölner
Philharmonie



PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Bruce Liu © Yanzhang;
Philharmonia Orchestra © Luca Migliore;
Santtu-Matias Rouvali © Marco Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH